

Klaus-Dieter Groß (Regensburg)

Michael Frey. *Vor Achtundsechzig. Der Kalte Krieg und die Neue Linke in der Bundesrepublik und den USA*. Göttingen: Wallstein, 2020. 471 S., ISBN 978-3-8353-3518-9 (2020) € 42,00 (D) / € 43,20 (A)

Dieses Buch schließt eine Erinnerungslücke. War doch das Wissen um die Vorläufer der „Neuen Linken“ der späteren 1960er Jahre durch die Forschungen einer ganzen Generation von „68er“-Historikern gelegentlich an den Rand gedrängt, ja teilweise überschrieben worden. Folglich fehlt es manchmal bis heute an einem Bewusstsein, wie ausdifferenziert und breit gefächert diese Vorgänger-Linke selbst in den Hochphasen des Kalten Kriegs war. Die zunächst auch von Sozialdemokratie und Gewerkschaften unterstützte „Kampf dem Atomtod“-Kampagne der 1950er Jahre beispielsweise dürfte selbst nach dem Ausstieg dieser Großorganisationen in der Bevölkerung wesentlich mehr Rückhalt gehabt haben als manch späteres studentische Projekt.



In Michael Freys Perspektive ist das Jahr 1968 darum „Kulminationspunkt“ [399] eines viel längeren historischen Prozesses. Vor dem Hintergrund eines *weltweiten* Aufbruchgefühls gegen die Kultur des Kalten Kriegs versteht er sein Buch „als Beitrag zur Frage der Entstehung dieser parallelen Protestzusammenhänge am Beispiel der amerikanischen und der bundesrepublikanischen Protestbewegungen.“ [11] Er entwickelt, wie gegen massive Widerstände theoretisch wie praktisch Wege jenseits der Denk- und Handlungsstrukturen des

alles dominierenden Ost-West-Gegensatzes gesucht wurden. Selbst viele der Aktionsformen der späteren Studentenbewegung (organisierter ziviler Ungehorsam, Sit-Ins, Provokation als Medienarbeit) entstanden lange vor „'68“.

Bei allen deutlich herausgearbeiteten Querverbindungen entwickelten sich in Mitteleuropa und Nordamerika unterschiedliche Schwerpunkte: Wo z.B. bei der Entstehung der Neuen Linken in den USA innenpolitisch die Frage des Rassismus die große Rolle spielte, ging es in der BRD um die verdrängte NS-Vergangenheit nicht nur der Eliten. Oder: Über die eigenen Grenzen hinaus konzentrierte sich der beiderseits geteilte Anti-Kolonialismus außenpolitisch in den USA in Richtung Kuba-Frage, während für die westdeutsche Linke der Kolonialkrieg des neuen Verbündeten Frankreich in Algerien zentral war.

Besonderes (doch keineswegs ausschließliches) Augenmerk legt Frey auf das Entstehen der Neuen Linken an den Universitäten. So entfaltet er für das Jahr 1958 die Wirrungen und Irrungen studentischer Anti-Atom-Politik anhand der Auseinandersetzungen in den und um die überregionalen *Studentischen Arbeitskreise für ein kernwaffenfreies Deutschland*, die an den ideologischen wie organisatorischen Konflikten zwischen (in sich keineswegs geschlossenen) sozialdemokratischen und (teils von dort finanzierten) DDR-nahen Gruppierungen scheiterten [230-253]. Deutlich und nachvollziehbar werden die Ähnlichkeiten zu den Abrüstungsdebatten der Folgezeit.

Besondere Ironie zeigte sich um 1960 in der Linkswendung der sozialdemokratischen Studentenverbände beiderseits des Atlantiks. Wie die amerikanischen „Students for a Democratic Society“ war der deutsche „Sozialistische Deutsche Studentenbund“ (je „SDS“) von den Mutterparteien in antikommunistische Grenzen zurückgewiesen worden; ganz gegen die ursprüngliche Absicht wurden beide nach Ausschluss aus ihren Parteifamilien zu Aktionskernen außerparlamentarischer Bewegungen, die sich nicht selten gegen die alten Mutterparteien wendeten [316-352].

Frey stellt seine Untersuchung nicht unter die Perspektive eines einzelnen Themenfelds oder einer einzelnen Organisation. Dass auch ein eher kleiner Verband wie die Naturfreunde in sein Blickfeld gerät, belegt die Breite des Zugangs. Er geht davon aus, dass die *Naturfreundejugend* neben den sozialdemokratischen Jugendverbänden (Falken, SDS, Jusos) und der Gewerkschaftsjugend mit durchaus nachhaltiger Wirkung „bei der Herausbildung der Neuen

Linken eine wesentliche Rolle“ gespielt hat [143; 284; 406; 421]. Betont werden allerdings vor allem die Parallelen zu anderen progressiven Jugendverbänden, kaum deren Unterschiede.

In den frühen 1950er Jahren war, obwohl nicht parteigebunden, auch die Naturfreundejugend unter antikommunistischen Abgrenzungsdruck geraten [75]. Aufgebrochen wurde der, wie bei den parteinäheren Verbänden, durch einen zu Zeiten des Kalten Kriegs mehrheitlich unerwarteten Politisierungs-, ja Radikalisierungsschub [254; 259]. Konkret erwähnt wird ihre Rolle für die Ostermärsche [153; 170], in der Algerien-Solidarität [263; 264; 273], bei Kontakten in den osteuropäischen Raum [164 fn. 290; 333; 337] und in der Opposition gegen den Vietnamkrieg [401].

Die Naturfreunde als *Gesamtverband* behandelt die Untersuchung weit weniger detailliert – vielleicht weil der Autor sie einer traditionellen Sozialdemokratie jenseits seiner Forschungsperspektive zuschlägt. Ausdrücklich als Naturfreund erwähnt wird nur Klaus Vack mit einem (allerdings im Kern von der hessischen Verbandsjugend getragenen) Projekt zur Rückführung deutscher Fremdenlegionäre aus Algerien [273] und – ohne expliziten Verbandsbezug – Fritz Lamm als Gegner des französischen Algerienkriegs und Kritiker der Aufgabe sozialistischer bzw. imperialismuskritischer Ziele in der SPD [264; 278-279; 282-283]; diese vertrat er ebenso als Kulturreferent der deutschen Naturfreunde. Ähnlich in zeitgenössische Naturfreunde-Debatten hinein wirkten im Buch ausführlich diskutierte Zeitzeugen wie Viktor Agartz, Wolfgang Abendroth und Arno Klönne.

Bei aller Detailliertheit entsteht aus Freys Darstellung ein Zeitpanorama, das hilft, wesentliche Veränderungen in der Nachkriegs-Linken auf den Punkt zu bringen. In diesem Sinne kann sie als Hintergrundanalyse wie Stichwortgeber künftige Forschungen auch zur Naturfreunde-Geschichte der 1950er und 1960er Jahre sowohl anregen als auch unterfüttern. Trotz des beachtlichen Umfangs zitierter und interpretierter Belege bleibt das Buch gut lesbar. Ein ausführliches Quellen- und Literaturverzeichnis sowie ein Personenregister runden den insgesamt hervorragenden Eindruck der Untersuchung ab.

Kontakt:

Dr. Klaus-Dieter Groß
Eichendorffstr. 3a
D-93051 Regensburg
dieter.gross@naturfreunde-bayern.de